

Skagerrak.

Es knattert der Sturm um Loo und um Lee,
Dampf brüllt und gurgelt die lochende See.
Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot.
Aus Morgen Nebeln schaut düster der Tod.
Sie sehn nicht sein drohendes Angesicht.
Sie denken an Weib und an Kinder nicht.
Ein Ziel nur steht ihnen klar und fest
Vom Maschinenraum bis zum Krabbenest
Vom Auge, und vom Kommandoturm
Bis zum jüngsten Mann nur ein Sehnen, ein Sturm
Der Herzen, der ehen sie alle vereint:
Nan an den Feind!

Im Frankreich stehen die selbgrauen Brüder,
Im Aufstand und Polen als Heimathüter.
Im Gletschersee trogt das deutsche Blut
Zum Tode getreu unter Feinde Wut.
Im Granatenbagel, im Mörsergeschrei
Hält die selbgraue Front die Heimat frei.
Nun schlägt auch der Flotte die große Stunde.
Ein Daubchen geht flüssend von Mund zu Munde.
Wie Stoß so hart klingt der Herzen Schlag:
Die Stunde ist da! Es kam der Tag!
Am Lauf des Geschützes liegt fest die Hand:
Wir fahren, wir fahren gen Engeland!

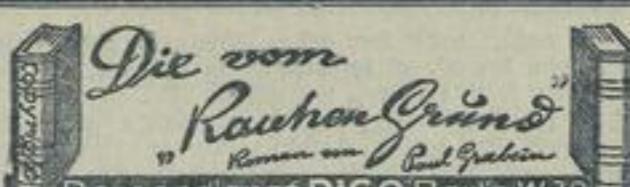
Da naht sich der Gegner in peitschendem Lauf.
Die Hölle tut ihre Schlände auf,
Und durch Eisenbagel, durch Blut und Tod
Weht sieghaft die Fahne schwarz-weiß-rot.
Die Donner dröhnen, ringt Gas und Brand —
Sie wissen nur eins noch: das Vaterland!
Mit verbrannten Häuten kauseln sie noch,
Die Heizer vom glühenden Feuerungstisch,
Und die Brust zerfetzt, die Hände zerrissen
Steht sie, die Jähne zusammengezissen,
Im Geschützturm und neuern Stunde um Stund'
Den Gegner hinab auf den Meeresgrund.
Bis die Nacht auf das Grau sich herniedersetzt,
Und der Gegner flüchtend gen England lenkt.
Bis die Schlacht gewonnen, gebrochen der Bann.
Und die Welt hält erschauernd den Atem an . . .

Um Skagerrak aber saucht und zieht
Auf ewig das deutsche Heldenlied,
Das Lied, das von heldischer Größe durchdrungen,
Sterbend die blauen Jungen gefungen,
Das Lied von der Treue in Not und Tod
Zu der heiligen Fahne schwarz-weiß-rot!

Felix Leo Göderich.



Die Skagerrak-Wache beim Reichspräsidenten.
Zur Erinnerung an den Tag der Seeschlacht am Skagerrak haben auch in diesem Jahre die Reichspräsidentenwachen in der Reichsmarine die Reichspräsidentenwachen in Berlin abgelöst. Auf unserem Bild sieht man unsere blauen Jungen während der Begrüßung durch Reichspräsident Hindenburg.



67. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

"Um Gottes willen — wie kannst du mich so missverstehen! Ich dachte ja nur, es wäre dir lieber so. Aber ganz wie du willst — alles, alles. Wenn ich dich nur habe!"

Wieder jenes verachtungsvolle Aufwerfen ihrer Mundwinkel. Dann ein Achselzucken, und sie schwieg an ihm vorüber — wortlos. Da lang es zu ihr hin, wie ein kaum noch verhahenes Aufschluchzen:

"Marga — warum trittst du all meine Liebe so mit Füßen?"

Ihr Schritt verlangsamt sich und hielt nun ganz an. So sah sie vor sich hin, ihm immer noch abgewandt.

Nach dem Ausbruch ihrer Erditterung war es mit einemmal ruhiger in ihr geworden. Die alte, lästige Vernunft lehrte ihr zurück. Eine Entscheidungsstunde war das auch für sie. Der Mann da hinter ihr, — ein Nichts, ein Schatten. Aber das, was er ihr bot!

Alegypten — das Leben in der großen Welt dran-hen, umgeben von allem Luxus. Genießen mit vollen Hüssen, glänzen, herrschen, beneidet sein! Dahinleben in einem steten vibrierenden Rausch, wie es ihr ja von Leher vorgeschwebt, ehe der fremde Ton in ihre Seele gekommen war, den sie jetzt glühend hasste und verwünschte — abertausendmal! Und das alles wollte sie hinverstoßen? Warum? Wem zuliebe? Würde sie wohl je no's einmal einen Mann finden, der ihr das alles bot? Bereit, jeder Regung ihrer Wünsche blindlings zu gehorchen?

Da war es entschieden. Langsam lehrte sie sich Stein-slesen zu.

"Wenn ich Ihnen wirklich ein solches Glück bedeute — nun gut."

Von Klagenfurt nach Passau.

Südmark im Kampf.

Bur Pfingstagung des VDA in Passau.

Von Fritz Heinz Reimesch,

mit Originalzeichnungen von Nagl und Reimesch.

Die von Klagenfurt im Norden nach der Dreistromstadt Passau verlegte Tagung des Vereins für das Deutschum im Ausland wird trotz der Verlegung ein Bekennnis zur deutschen Südmark sein.

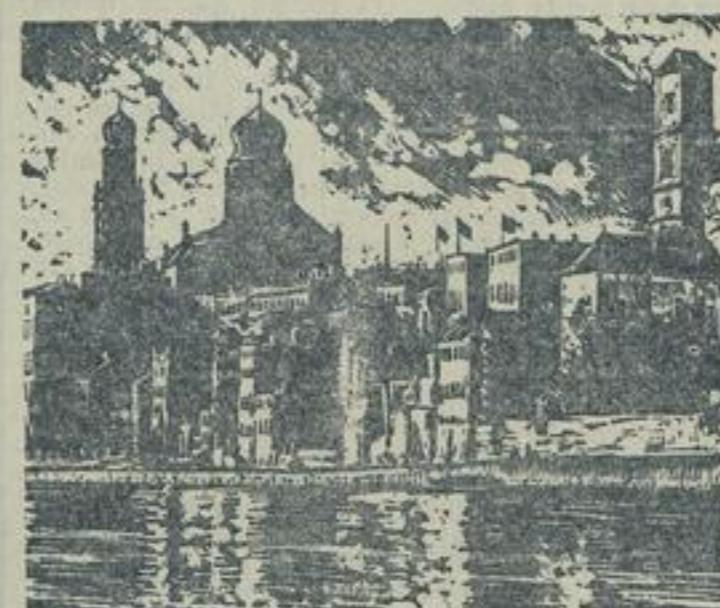
Passau hat vor 1000 Jahren zahllose deutsche Menschen nach dem Süden und Südosten geschickt. Die bayerischen Herzöge, die in Passau residierten, waren führend in dem großen Ringen um Neuland für die überschüssigen Kräfte des bayerischen

Habsburgs und Österreichs als Mitglieder angehörten.

Wolfram von Eschenbach besingt in seinem Parzival das deutsche Weinland an der Drau bei Pettau und Marburg. Anastasius Grün, ein Graf von Auersberg, ist ein Sohn dieser Grenzlandschaft, ebenso Hamerling und Friedrich von Gagern. Hugo Wolff stammt aus jenem Südtiroler Winkelschloss, das dem nicht minder berühmten Fürstengeschlecht den Namen gab. Im Saal mit seinen hundert heilkräftigen Quellen erbauten deutsche Bürger das wehrhafte Cilli, dessen gewaltiges Grafschaftsgebiet sich halb Ungarn und den nördlichen Balkan eroberte. Auch das kleine Herzogtum Gottschee mit seinen 16 000 brave, treuen Waldbauern sei nicht vergessen! Im Tal der wilden Kuppa bis hinab zu die Karner Buch, die in Quarnero verwelkt wurde, standen deutsche Brückenkoppler ebenso wie im Tal der Bochein bis nach Triest.

Als das Deutsche Reich nach der Reformationszeit innerlich zusammenbrach, wurden die Außenposten verloren, die, umbrandet von feindlichen Völkern, in ungleichen Kämpfen langsam zerrieben wurden, bis auf wenige Posten, denen vor fünfzig Jahren der alte "Deutsche Schulverein", der heutige VDA, zu Hilfe kam. Der österreichische Kaiserstaat hatte sein Interesse an dem Deutschtum von Steiermark und der Südsteiermark, und so bildete sich in Graz, der seitens lampenfreudigen steirischen Hauptstadt, der Verein "Südmark", der mit wirtschaftlichen Mitteln die Befestigung des zerstreuten Deutschtums versuchte. Nur wenige standen sich im großen, reichen Deutschland um 1900 bereit, für die Südsteiermark etwas zu opfern. Unsere Augen hingen schwärmerisch an jedem neuen Dampfer, der aus deutschen Häfen über große Wasser zog, während im Südosten ein deutscher Bauernhof nach dem anderen verloren ging.

Als 1918 die böhmisches Front am Südmeer zusammenbrach, war das Schicksal der Deutschen im Lande Steiermark und in der Untersteiermark besiegelt. Sie wurden aus der Heimat vertrieben — mehr als 200 000 deutsche Menschen — niemand kümmerte sich um



Hier wird die Pfingstagung des VDA stattfinden.
Blick auf Passau mit dem Dom.

Stammes, der von Närten bis tief auf den Balkan, nach Ungarn und bis an die Adria herrschte. Als der slavische Druck von Norden, aus Böhmen, immer stärker wurde, wendete sich die Kraft des Bayernstammes der Urheimat seiner markomannischen Väter zu, die im fünften Jahrhundert Böhmen verlassen hatten, um sich das Donauland zu erobern. Passaus Bischöfe, bayerische Adelsgeschlechter und Mönche leisteten im Böhmerwald ähnliche Rückdeutschungsarbeit, wie Albrecht der Bär und Heinrich der Löwe in Ostelbenien.

Wenn die VDA-Tagung auch im Zeichen des Kampfes um die Südmark stehen wird, so werden die Blicke der Tagungsteilnehmer doch hinüber in das Heimatland Abalbert Stifters liegen, hinein in den herrlichen Hochwald, an dessen Grenzen deutsche Menschen in schweren Kämpfen um ihr völkisches und wirtschaftliches Dasein austämpfen müssen, ohne bisher genügende Hilfe vom Reich erfahren zu haben. Der Kampf in der Südmark ist dem Volkssturmringen an der bayerischen Ostmark so ähnlich, daß es geradezu begrüßt werden muß, daß die Tagung nach Passau verlegt wurde, denn dadurch werden gleich zwei Gebiete der großen reichsdeutschen Öffentlichkeit erschlossen.

Das alte schon im achten Jahrhundert von bayerischen Bauern besiedelte Närten wird eine starke deutsche Bastei, von der aus nach der ungarischen Tiefebene hin und über die herrlichen Hochbergmauern der Karawanken deutsche Menschen auschwärmen und ein deutsches Vorfeld schaffen. Es sind hauptsächlich Bergmannssiedlungen, die vom 11. Jahrhundert ab entstehen. Aus den Trümmern der alten Emona wächst nach 955 Salzburg, bis vor 50 Jahren eine deutsche Stadt, mit bedeutendem Kulturreben, als dessen schönste Manifestation die 1702 begründete "Philharmonische Gesellschaft" — der älteste deutsche Musikverein — erwächst, der



Marburg a. d. Drau.
Marktplatz mit Rathaus.

das trotz seiner Jugend in herbem Ernst erstarzt war. Da wirkte der Lenz der Umzel zu, die noch droben auf der Wetterfahne des Turmdaches saß, und schmelzend sang sie ihr erstes Frühlingslied. Süß schmeichelte sich der Ton unten ins düstere Gemach. Aber nur noch starrer ward das stille Frauenantlitz. Was sollte das Singen und Lachen da draußen? Wer galt es nicht mehr, das Lied vom neuen, seligen Hoffen.

Vergebens suchten auch die Augen des Mannes dort drinnen in dem dümmenden Gemach nach einem weiheren Auge in ihren Zügen. Gute Augen waren es, aber sie blickten in Trauer und stillen Sehnen zu dem jungen Weibe, das so selbstvergessen dort saß, als wäre er gar nicht bei ihr.

Doch wie nun der hereinlugende Sonnenblitz das Blondhaar um ihre Stirn durchleuchtete, wie flimmerndes Gold, und einen warmen Schein über die schönen Züge hauchte, da sang es wie ein Abglanz davon auch über die Nieren des Mannes.

Schnell stand er auf und kam zu ihr.

"Sieh, wie die Sonne draußen lacht. Der Frühling ist da! Komm, Ele — los und hinaus. Wir wollen hinauf in den Wald und dann einmal sehen, wie es mit dem Bau droben steht."

Sie schaute zusammen unter seiner beruhigenden Hand.

Nun erhob sie sich langsam.

"Genüß — wenn du willst."

Aber es sang milde und gleichmäßig.

Wie sie dann droben in dem nahezu fertigen Neubau standen, belebten sich Oberhard von Selbachs Mienen. Schnelleren Schritts ging er seiner jungen Frau voraus durch die Räume.

"Ganz reizend wird es werden, unser Haus! Alles hell und traumlich, ein rechtes Heim."

Doch Eles Blick behielt seine Leere. Ja, ihr Haus würde es werden — aber ihr Heim?

Weiter führte er sie von Zimmer zu Zimmer und machte dann halt in einem anheimelnden Eggemach.

"So — und hier, das wird Frauenthron Reich. Ein Blümenerker ist auch vorgesehen, als Arbeitsplatzchen. Hier wird du dich wohl fühlen — nicht, Liebes?"

(Fortsetzung folgt.)

67. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

"Um Gottes willen — wie kannst du mich so missverstehen! Ich dachte ja nur, es wäre dir lieber so. Aber ganz wie du willst — alles, alles. Wenn ich dich nur habe!"

Wieder jenes verachtungsvolle Aufwerfen ihrer Mundwinkel. Dann ein Achselzucken, und sie schwieg an ihm vorüber — wortlos. Da lang es zu ihr hin, wie ein kaum noch verhahenes Aufschluchzen:

"Marga — warum trittst du all meine Liebe so mit Füßen?"

Ihr Schritt verlangsamt sich und hielt nun ganz an. So sah sie vor sich hin, ihm immer noch abgewandt.

Nach dem Ausbruch ihrer Erditterung war es mit einemmal ruhiger in ihr geworden. Die alte, lästige Vernunft lehrte ihr zurück. Eine Entscheidungsstunde war das auch für sie. Der Mann da hinter ihr, — ein Nichts, ein Schatten. Aber das, was er ihr bot!

Alegypten — das Leben in der großen Welt dran-hen, umgeben von allem Luxus. Genießen mit vollen Hüssen, glänzen, herrschen, beneidet sein! Dahinleben in einem steten vibrierenden Rausch, wie es ihr ja von Leher vorgeschwebt, ehe der fremde Ton in ihre Seele gekommen war, den sie jetzt glühend hasste und verwünschte — abertausendmal! Und das alles wollte sie hinverstoßen? Warum? Wem zuliebe? Würde sie wohl je no's einmal einen Mann finden, der ihr das alles bot? Bereit, jeder Regung ihrer Wünsche blindlings zu gehorchen?

Da war es entschieden. Langsam lehrte sie sich Stein-slesen zu.

"Wenn ich Ihnen wirklich ein solches Glück bedeute — nun gut."